

Aus den Museen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **37 (1950)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gute Verpackung und den Transport per Flugzeug. Die Bauelemente können, da sie natürlich auch gegen die Kälte gut isolieren, ohne Schwierigkeiten für Serienbauten in gemäßigten Zonen verwendet werden. F. St.

Aus den Museen

Zum Rücktritt von Direktor Dr. Wilhelm Wartmann

Die stillen und etwas feierlich-schwerblütigen Räume des Zürcher Kunsthauses sind mir im Laufe der Jahrzehnte identisch mit dem Manne geworden, der hier sein Lebenswerk schuf. Denn Direktor Dr. W. Wartmann hat nicht nur einzelnen Bereichen seines Arbeitskreises seine Persönlichkeit aufgedrückt. Es war, als sei er immer in jedem Raume unsichtbar gegenwärtig. Und wie man selbst immer wieder versucht war, die feierlichen Hallen auf Zehenspitzen zu betreten, ging auch er in seinem eigenen Reich, wie in einem stummen Einverständnis mit den stillen Räumen, unhörbar umher. Das Laute und jede Pose lagen ihm fern, und man spürte, wie hier sein Geist, durch die dicken Mauern von der lauten Welt getrennt, mit traumsicherer Hand waltete. Er schrieb einmal über den Maler Munch, dem er auch menschlich nahestand, daß in seiner Malerei immer noch «etwas Andersartiges» mitschwingt. Etwas Andersartiges fühlte man auch aus seiner Arbeit und seinem Wesen heraus. Das Einzelne erhielt eine tiefere Bedeutung und Wirkung von der gesamten geistigen Anlage des Menschen her, die nicht alltäglich war, sondern unter der äußeren Nüchternheit eine tiefe Liebe zu den Dingen und eine weise Behutsamkeit verbarg.

Wenn man bedenkt, daß der sechsundzwanzigjährige Kunsthistoriker im April 1909 als Sekretär der Zürcher Kunstgesellschaft begann, mit dem Bau des Kunsthauses 1910 zum Konservator und 1927 zum Direktor ernannt wurde und heute eine vierzigjährige Tätigkeit überschaut, wird man ihm gerne das Verdienst zubilligen, einer der großen Förderer und Anreger des zürcherischen und schweizerischen Kunstlebens gewesen zu sein. Es würde hier zu weit führen, dieses Wirken, das immer von einem zuverlässigen Empfindungsvermögen für die Kunstwerte und einem tiefen Wissen geleitet wur-

de, im einzelnen darzustellen. Die ständige Bereicherung der Sammlung war eine der schwersten Aufgaben; denn was eine Generation vor uns versäumt hatte, war nicht leicht nachzuholen. Trotzdem konnte die Sammlung durch wesentliche Werke des Impressionismus vermehrt werden. Besonders sichtbar wurde jedoch die Tätigkeit Dr. Wartmanns in der Bereicherung der Sammlung durch Werke schweizerischer Kunst. Der geniale Zürcher Johann Heinrich Füssli ist mit wesentlichen Werken in seine Vaterstadt zurückgekehrt. Albert Welti, Hodler, Amiet und Vallotton sind, der Bedeutung ihres Werkes entsprechend, mit starken Kollektionen in die Sammlung eingezogen, und die zeitgenössische Kunst des Auslandes kann an bezeichnenden Werken Munchs, Kokoschkas, Picassos, Gris' u. a. m. abgelesen werden. Fehlende Glieder in den verschiedenen Ketten der künstlerischen Tendenzen wurden angekauft, soweit die Mittel es erlaubten und die Werke erhältlich waren. Die Sammlung wird der dauerhafte Zeuge dieser vielseitigen Tätigkeit bleiben. Rascher vergänglich sind die Wechselausstellungen. Sie kommen und gehen und verraten dem Beschauer die gewaltige Arbeit nicht, die ihnen vorausgeht. Aber wie viele der großen Ausstellungen, die Direktor Wartmann zu danken sind, blieben als unverwischbare Eindrücke haften. Ich denke zurück an die Ausstellung Deutscher Malerei 1917, an das Dreigestirn Munch, Liebermann, Corinth in den Jahren 1922–24, an die große Internationale Ausstellung 1925, die Tafeln der Zürcher Nelkenmeister 1929, Picasso 1932, Delacroix 1939, die Ausstellung italienischer, französischer und ungarischer Kunst und die große Schau des Werkes von Kokoschka, Marquet und Bonnard. Damit greife ich willkürlich einige Höhepunkte heraus, die sich in den letzten Jahren zu den großen Schauen österreichischer und lombardischer Kunstschatze steigerten. Dazwischen lagen Kollektivausstellungen und umfassende Querschnitte schweizerischer Malerei und Bildhauerei der Gegenwart. Ein weiteres Gebiet seiner Tätigkeit bildeten die gründlichen Kataloge, denen er oft ein wertvolles Begleitwort mitgab. Ich erinnere mich auch noch der «Notizen» zur Internationalen Ausstellung 1925, in denen Direktor Dr. Wartmann über Matisse, Derain und Vlaminck schrieb und die aus unbekannten Gründen damals nicht weitergeführt wurden, seiner Arbeit über Rouault

anlässlich der Ausstellung dieses großen Franzosen 1946 und anderer wertvoller Beiträge in der Presse und den Jahresberichten, die sein sicheres Urteil und die Weite seiner Anschauung ebenfalls belegten und das Bedauern zu wecken vermochten, nicht noch weitere Deutungen moderner Maler aus seiner Feder zu besitzen. Was noch an interner Arbeit zu bewältigen war, kann der Außenstehende schwer beurteilen. Aber das Sichtbare genügt, um dem Manne zu danken, der mit umfassender Sachkenntnis, größter Gewissenhaftigkeit und einer anspruchslosen Menschlichkeit während vierzig Jahren am Zürcher Kunsthaus tätig war und es nun mit der Gewißheit verlassen darf, zum Wohle der Gesamtheit an seinem reichen Lebensfries gearbeitet zu haben, dessen letzte Felder noch offenstehen und der Füllung in der Ruhe und Abgeklärtheit der kommenden Jahre harren.

Walter Kern

Zum Nachfolger von Dir. Wartmann – mit dem Titel eines Konservators – wählte der Vorstand der Zürcher Kunstgesellschaft Dr. René Wehrli, geboren 1910 in Frauenfeld. Dr. Wehrli studierte, wie mehrere seiner schweizerischen Kollegen, im Hauptfache Philologie – er schloß an der Universität Zürich mit einer Dissertation über Eichendorff ab –, doch betrieb er als Schüler Wölfflins und Eschers und auf zahlreichen Auslandsreisen intensive kunsthistorische Studien. Seit 1943 ist er Assistent, seit 1947 Vizedirektor am Zürcher Kunsthaus. In dieser Funktion war er an der Organisation der wichtigen letzten Ausstellungen des Instituts beteiligt. Zu den fruchtbaren großen Aufgaben, die ihm und dem Kunsthaus in den kommenden Jahren bevorstehen, wünschen wir ihm ein volles und schönes Gelingen. Die Redaktion

Tagungen

Delegiertenversammlung des Schweizerischen Kunstvereins in Bern

Am 26. November fand im Berner Kunstmuseum unter dem Vorsitz des Präsidenten Prof. Max Huggler die zweite Delegiertenversammlung des Jahres statt. Ihr Hauptgeschäft bestand in der Abnahme der Jahresrechnungen 1946, 1947, 1948 und 1949 (per 20. Juni 1949), die von der Delegiertenversammlung vom 25./26. Juni wegen Unvollständigkeit verschoben wor-